

**ELIOT WEINBERGER**

# Vogelgeister

Aus dem Englischen von  
Beatrice Faßbender

**BERENBERG**

Aus einer Hymne an die Göttin der drei Städte	7
Die Geschichte von Adam und Eva	9
Die Welt	22
Inseln im Meer	24
Eine Fahrt auf dem Colorado	31
Hsiao Kuan	48
Hsieh Ling-yün	49
Achat	50
In Blau	51
Überlieferte Fragmente verlorener zoroastrischer Bücher	55
Die Toten	60
Es war einmal in Albanien	61
Träumende Changs	64
Ein Steinkalender	69
Der Frosch-Bräutigam	85
Die Mara	86
Die Lushei	87
Eine Fahrt auf dem Jangtsekiang	88
Eine Fahrt auf dem Amazonas	105
Vogelgeister	106
Ou-yang Hsiao <i>Fu</i> über den Klang des Herbstes	117
Winter	119
William Sharpe	120
Bibliografie (Der Wolkenbücherschrank)	123
Glossar	133
Anmerkungen	140

## Die Geschichte von Adam und Eva

Am 9. Juni 1603 nahm Samuel de Champlain am Ufer des Ottawa River an einer Siegeszeremonie der Algonquin teil. Mit Besouat, dem Großen Sachem, saß er vor einer Reihe Speere, auf denen die Köpfe der besiegten Feinde steckten, und sah den Frauen und Töchtern des Großen Sachem beim Tanzen zu; sie trugen Halsketten aus gefärbten Stachelschweinborsten und waren ansonsten nackt.

Nach dem Tanz kam das Gespräch auf die Theologie. Der Große Sachem erklärte Champlain, es gebe nur einen einzigen Gott. Nachdem Gott alle Dinge geschaffen hatte, steckte er einige Pfeile in die Erde, und sie verwandelten sich in Männer und Frauen, die die Welt bevölkerten.

Champlain erklärte dem Großen Sachem, das sei alles ganz falsch. In der Tat gebe es nur einen einzigen Gott, doch nachdem er alle Dinge geschaffen hatte, nahm er einen Lehmklumpen und machte einen Mann aus ihm; dann nahm er eine Rippe des Mannes und machte eine Frau aus ihr. Der Große Sachem schien skeptisch, doch er wahrte die Regeln der Gastfreundschaft und schwieg.

Die Genesis sagt erstaunlich wenig über Adam und Eva. In ihrer ersten Schilderung der Schöpfung erschafft Gott (oder die Götter: der Name Elohim ist Plural) sowohl Mann als auch Frau nach seinem Bild, erklärt, dass sie über alle Tiere der Erde herrschen, gibt ihnen die samentragenden Pflanzen und die Bäume mit samentragenden Früchten, von denen sie sich ernähren werden – mit anderen Worten, sie sollen vegetarisch leben –, und trägt ihnen auf, fruchtbar zu sein und sich zu mehren. Eden gibt es nicht, und das Paar ist namenlos.

Die zweite Schilderung, im nächsten Kapitel, ist die bekanntere Version. Gott (der jetzt Jahwe heißt) erschafft einen Menschen (*adam*) – später schlicht Adam genannt – aus dem Erdstaub (*adamah*) und setzt ihn

in den Garten Eden, um das Land zu bestellen und die Bäume zu pflegen. Die Früchte vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen darf er nicht essen, was irgendwie zum Tod führen würde. Davon, die Früchte vom Baum des Lebens nicht zu essen, die Adam Unsterblichkeit verliehen hätten, sagt Jahwe nichts.

Jahwe erschafft Eva aus Adams Rippe, obwohl man die Stelle auch so lesen kann, dass er sie aus Adams »Seite« heraustrennt, was möglicherweise bedeutet, dass Adam, wie der erste Mensch in vielen Mythologien – aus Sicht der Gnostiker auch Adam selbst –, ursprünglich ein Zwitter war und in zwei Hälften geteilt wurde, um Mann und Frau zu bilden. Sie sind nackt, schämen sich jedoch nicht.

Die Schlange – das »schlauste« oder »listigste« der Tiere – überredet Eva, die (unbekannte) Frucht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen, und sie gibt Adam davon ab. Jetzt wird ihnen bewusst, dass sie nackt sind, und sie bedecken sich mit Feigenblättern. Sie hören Jahwe, der in der Kühle des Tages im Garten spazieren geht – ein Gott, der ganz offensichtlich nach dem Bild des Menschen geschaffen wurde –, und verstecken sich. Obwohl allwissend, ruft Jahwe aus: Wo bist du? Adam erwidert, er verstecke sich, weil er nackt sei und Scheu habe, sich zu zeigen. Obwohl er die Antwort kennt, fragt Jahwe: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von den Früchten jenes Baums gegessen?

Jahwe verdammt Adam zur Schwerarbeit auf dornen- und distelreichen Äckern, Eva zu den Mühen der Geburt und die Schlange dazu, auf der Erde zu kriechen. Aus Mitgefühl macht er den Menschen Kleider aus Fell, vermutlich, indem er einige Tiere des Paradieses schlachtet. (Nach der Erschaffung des Universums arbeitet Gott als Schlachter, Gerber und Schneider.) Doch mit ihrem Wissen um Gut und Böse sind die Menschen Jahwe all zu ähnlich geworden. Besorgt – falls Gott sich sorgt –, dass sie vom Baum des Lebens essen und wie er unsterblich werden, vertreibt Jahwe sie aus dem Garten und setzt eine mesopotamische geflügelte Sphinx mit einem Flammenschwert ans Tor, um sie an der Rückkehr zu hindern.

Im nächsten Satz – dank ihres neuen Wissens – »erkennen« Adam und Eva einander und Kain wird geboren. Verschmitzt bemerkt Eva: Ich habe einen Mann erschaffen, genau wie Jahwe. Einen Satz später gebiert sie Abel. Kain wird Bauer und Abel ein Schäfer. Kain opfert Jahwe etwas Gemüse und Abel etwas fettes Fleisch. Jahwe – kein Vegetarier, wenn es um den Rauch von verbrannten Opfergaben geht – zieht Abels Opfer vor. Kain ist eifersüchtig und erschlägt Abel. (An dieser Stelle taucht erstmals das Wort »Sünde« auf. Natürlich sollte eine Institution wie die Kirche später Ungehorsam und nicht etwa Mord als Ursünde begreifen.) Wieder behauptet Gott, die Antwort nicht zu kennen und fragt Kain, wo Abel sei. »Bin ich meines Bruders Hüter?« Jahwe verflucht Kain und verdammt ihn zu einem Leben im Exil. Kain beschwert sich, die Strafe sei zu schwer, wer immer ihn sehe, werde ihn töten. Also macht Jahwe an Kain ein nicht näher beschriebenes Zeichen, das kein Zeichen für Kains Frevel ist, sondern eine Warnung an andere, ihn in Ruhe zu lassen. Wer die anderen sind, vor wem er sich fürchtet, wer ihn in Ruhe lassen soll, wird nicht erläutert. Kain wird in das östlich von Eden gelegene Land Nod (»Umherwandern«) verbannt und hat, im nächsten Satz, Sex mit einer ebenso unerklärlichen, namenlosen Ehefrau, die Henoch gebiert, was eine lange Genealogie nach sich zieht.

Die Genesis wurde vermutlich im fünften Jahrhundert v. Chr. geschrieben, ungefähr zu der Zeit, als Buddha – östlich von Eden – predigte. Fünfhundert Jahre lang gibt es keine weiteren Informationen zu Adam und Eva. Im ersten Jahrhundert n. Chr. wurde *Das Leben Adams und Evas* vielleicht, vielleicht aber auch nicht auf Hebräisch oder in einer unbestimmten semitischen Sprache geschrieben. Es überdauert in griechischen, lateinischen, altslawischen, georgischen und armenischen Fassungen und wurde im Mittelalter zigmal übersetzt oder adaptiert. (Die griechische Fassung ist auch als *Apokalypse des Mose* bekannt, weil sie behauptet, jene Geschichte zu sein, die Gott Mose erzählte, nachdem er mit den Gesetzestafeln vom

Berg hinabgestiegen war.) Im Alter von 930 Jahren liegt Adam im Sterben, und der Bericht der Vertreibung wird, was ungewöhnlich ist, in Rückblenden erzählt – kurz von Adam, später ausführlich von Eva, deren dreißig Söhne und Töchter um sie versammelt sind. Sie verstehen nicht, was geschieht, denn Adam ist der erste Mensch, der altersbedingt stirbt. Das Buch endet mit langen Schilderungen des Todes und der Grablegung von beiden. Ein großes Thema ist Nahrung und Hunger, und die armenische, georgische und lateinische Fassung setzt jeweils sogar mit dem Hungerleid Adams und Evas ein. Vielleicht liegt hier der Schlüssel zur Allgemeingültigkeit des Buchs: Nicht die Scham ob der Sünde bestimmt nach dem Fall die *conditio humana*, sondern der Hunger.

Nicht die Schlange verführt Eva, sondern Satan verführt die Schlange, indem er sie fragt, weshalb sie Kraut fresse, während Adam und Eva sich die Früchte des Paradieses schmecken ließen, und ihr nahelegt, die Menschen zu vertreiben und die Früchte allein zu essen. Daraufhin spricht Satan durch den Mund der Schlange, die Eva als Engel erscheint. (Eva ist naiv, nicht niederträchtig.) Als sie die Frucht isst, verwelken alle Blätter am Baum, mit Ausnahme der Feigenblätter; der Garten wird zum öden Land. Sie benutzt die verbleibenden Feigenblätter, um sich zu bedecken.

Aus dem Paradies vertrieben, sind sie hungrig. In der armenischen Fassung: »Sie suchten und sie fanden keinerlei Pflanzenspeise gleich jener, die es im Garten gab«, weil, wie Eva später erläutert, »Gott diese Pflanzenspeise als Speise für die Tiere geschaffen hatte, dass sie auf der Erde essen könnten, doch unsere Speise ist jene, welche die Engel essen.« In der georgischen Fassung schlägt Eva vor, ein Tier zu töten, um es zu essen, doch Adam ist entsetzt. In der altslawischen Fassung erwägt Adam, Eva verhungern zu lassen, sieht dann jedoch ein, dass auch sie Gottes Schöpfung sei, die ihm zu vernichten nicht zusteht. In der lateinischen Fassung bittet Eva Adam, sie zu töten, so dass sie ins Paradies zurückkehren könne. Er erwidert: »Sag so etwas nicht, Eva, auf dass uns Gott der Herr nicht mit

einem anderen Fluch belegt. Wie sollte ich meine Hand gegen mein eigen Fleisch erheben können?»

Sie hoffen, Gott werde ihnen helfen, wenn sie Buße tun, und sie stehen bis zum Hals in Flüssen, schwere Steine an ihren Füßen: Adam vierzig Tage lang im Jordan und Eva (weil sie sechs Tage jünger ist) vierunddreißig Tage lang im Tigris. In den meisten Fassungen stehen sie still und ihr Haar treibt auf dem Wasser, doch in der georgischen heißt es: »Adam erhob seine Stimme zu Gott, und er wandelte den Ton seiner Stimme sechsmal, wie die Stimmen aller Engel zu allen Zeiten.« Eva wird erneut von Satan verführt und geht an Land – durchnässt, ihre Schönheit verfliegen, wie »welkes Gras« sieht sie aus oder wie »faules Gemüse«. Schließlich gibt Gott ihnen zu essen und lehrt sie zu säen und zu ernten.

In der armenischen Fassung schämt sich Eva so sehr, der Versuchung ein weiteres Mal erlegen zu sein, dass sie fortgeht, um allein zu leben. In Begleitung eines Engels gebiert sie Kain in einer Hütte. Kains Körper hat die »Farbe der Sterne«, was möglicherweise unnatürliche Blässe bedeutet. Kaum ist er geboren, springt Kain auf und rupft das Gras rund um die Hütte aus, »und Unfruchtbarkeiten wurden zahlreich in jener Gegend«.

In der georgischen Fassung der Geschichte von Kain und Abel nehmen zwei Dämonen ihre Gestalt an, und Dämon Kain erschlägt Dämon Abel mit einem durchsichtigen Steinschwert. Der menschliche Kain sieht zu und ist inspiriert. In der griechischen Fassung wissen Adam und Eva, dass Abel ermordet wurde, weil Eva träumt, Abels Blut werde Kain in den Mund gegossen, was dieser hastig trinkt und erbricht. In der altslawischen Fassung befiehlt Gott dem Erzengel Michael nach dem Mord an Abel seltsamerweise: »Warne Adam: ›Ihr solltet kein Wort zu eurem Sohn Kain über diese Sache sprechen, und seid deswegen nicht beunruhigt, behaltet es stattdessen in euren Herzen.«

Der Tod Adams ist ein kunstvolles Himmelspektakel, mit goldenen Weihrauchgefäßen und Feuerwagen und weinenden Engeln und Cherubim und Seraphim, die Gott um Vergebung für Adam anflehen. In der

georgischen Fassung gibt es einen bizarren Moment der Verwechslung: Eva hält die Sonne und den Mond, die den Herrn ebenfalls auf Knien anflehen, für Inder.

Die lateinische Fassung ist christianisierter als die anderen. Adam wird an jenem Ort geschaffen, der zu Bethlehem, Jesu Geburtsort, werden wird, und dann in den Garten gebracht. (Und in späteren Geschichten erwächst aus dem Samen, der auf Adams Grab gepflanzt wurde, der Baum, aus dessen Holz das Kreuz gefertigt wird.) Adam wird nicht nur nach Gottes Bild gemacht, sondern als Mikrokosmos des Universums. Vier Engel werden in die vier Himmelsrichtungen ausgeschickt, um den Staub zu sammeln, der zusammen mit dem Wasser der vier Flüsse, die durch das Paradies fließen (Tigris, Euphrat, der nicht nachgewiesene Pischon und der Gihon, möglicherweise der heutige Nil), seine Gestalt formen wird. Auf ihren Reisen sehen die Engel den hellsten Stern im jeweiligen Quadranten: Ancolim im Osten, Disis im Süden, Arthos im Norden und Mencembriom im Westen. Der Himmel gibt ihm seinen Namen.

Mehr noch, die menschliche Schwäche ist nicht der menschlichen Natur zuzuschreiben, sondern der Natur an sich, die in unseren Zellen eingeschlossen ist:

Man muss wissen, dass Adams Körper aus acht Teilen geformt wurde. Der erste Teil war aus dem Staub der Erde, daraus wurde sein Fleisch gemacht, und somit war er träge. Der nächste Teil war aus dem Meer, daraus wurde sein Blut gemacht, und somit war er ziellos und flüchtig. Der dritte Teil war aus den Steinen der Erde, daraus wurden seine Knochen gemacht, und somit war er hart und gierig. Der vierte Teil war aus den Wolken, daraus wurden seine Gedanken gemacht, und somit war er maßlos. Der fünfte Teil war aus dem Wind, daraus wurde sein Atem gemacht, und somit war er launisch. Der sechste Teil war aus der Sonne, daraus wurden seine Augen gemacht, und somit war er stattlich

und schön. Der siebte Teil war aus dem Licht der Welt, daraus wurde er gefällig gemacht, und somit hatte er Erkenntnis. Der achte Teil war aus dem Heiligen Geist, daraus wurde seine Seele gemacht, und somit sind die Bischöfe, Priester und alle Heiligen und Auserwählten von Gott.

Die lateinische Fassung erläutert auch, dass wir die Geschichte von Adam und Eva deswegen kennen, weil die sterbende Eva ihrem Sohn Seth aufgetragen hatte, sie niederzuschreiben. Der Erzengel Michael hat ihr gesagt, die Welt werde von Feuer oder von Wasser zerstört werden, und so bittet sie Seth, auf zwei Stelen zu schreiben, eine aus Stein und eine aus Ton, denn sollte Gott »unsere Rasse mit Wasser richten, werden die irdenen Tafeln sich auflösen, doch die Tafeln aus Stein überdauern. Sollte er unsere Rasse hingegen mit Feuer richten, werden die Tafeln aus Stein zerstört, die irdenen Tafeln aber werden gebrannt.« Ein Engel führt Seth die Hand, als er schreibt, und was er schreibt, wird *achiliacae* genannt, im Text selbst erläutert als »geschrieben ohne Unterricht in Worten«. Generationen sehen die Stelen, doch kann niemand sie lesen, bis lange nach der Sintflut Salomon ein Engel erscheint und ihm die Kenntnis dieser unentzifferbaren Sprache verleiht.

Die umfangreichste Geschichte, *Das Buch von Adam und Eva* (im Deutschen auch als *Orientalisches Adamsbuch* oder *Der Kampf Adams (gegen die Versuchungen des Satans)* bekannt), wurde im fünften oder sechsten Jahrhundert aus einem verschollenen arabischen Original in Ge'ez (Äthiopisch) übersetzt. Es ist auch Grundlage für – oder stammt aus derselben Quelle wie – *Das Buch der Schatzhöhle*, das traditionell Ephräm dem Syrer zugeschrieben wird, einer bekannten historischen Figur, auch wenn dieser seinem Buch zwei Jahrhunderte voraus war.

*Adam und Eva* beginnt mit der Vertreibung. Mit der Erkenntnis ihrer Nacktheit entdecken die Menschen auch, dass sie gehen (»Sie traten auf dem Boden zu ihren Füßen, nicht wissend, dass sie traten«). Sie sehen,

wie die Welt sich voller Steine und Sand vor ihnen ausbreitet, und werden ohnmächtig. Gott schickt sie zum Berg Eden, wo sie in einer Höhle wohnen sollen, die ihnen fürchterlich eng und düster vorkommt. Sie beten »in ihrer eigenen, uns unbekanntem Sprache«. (Das wäre die Sprache, in der Adam in der Genesis alle Tiere benannte, so dass deren wahre Namen ebenfalls verloren sind. Im Himmel sollte Adam später Dante erzählen, dass seine Sprache vor der Zeit Nimrods ausstarb, doch andere behaupten, es habe sich um die universelle Sprache der Turmbauer zu Babel gehandelt.) Adam blickt hinauf zum Himmel, sieht aber nur den überhängenden Fels und fällt wieder in Ohnmacht.

Im Paradies verfügten sie über außergewöhnliche Sehkraft, genannt »lichte Natur«, doch nun sind sie kurzsichtig. Sie verlassen die Höhle und stoßen auf den unbekanntem Fluss, der zu den Wurzeln des Baumes des Lebens fließt und sich dann in vier Flüsse teilt. Sie versuchen sich zu ertränken. Ein Engel rettet sie und hält sie für tot. Gott bringt sie zurück ins Leben und sagt ihnen, von nun an müssten sie Wasser trinken, um zu leben, und sich waschen – im Paradies haben sie offenbar beides nicht getan. Adam bittet, in den Garten zurückkehren zu dürfen; Gott spricht vorerst nicht mehr mit ihm. Sie weigern sich, Wasser zu trinken, weil sie glauben, es würde ihnen schaden.

Es wird Nacht, und sie verstehen nicht, weshalb sie einander nicht mehr sehen können; im Paradies war immer Tag, allerdings in einer Art indirektem Licht. In der Morgendämmerung kommt Adam aus der Höhle, sieht die flammende Sonne, fühlt ihre Hitze und meint zu verbrennen.

Am ersten Morgen begegnet ihnen die Schlange, einst das »schönste aller Tiere« und jetzt das hässlichste, glitschig und am Boden kriechend. Noch immer redet sie und versucht Eva zu töten. Gott lässt sie verstummen und entfacht einen großen Wind, der die Schlange fortweht. Sie landet an der Küste Indiens.

Es wird ein heißer Tag; sie schwitzen und sind erschöpft von ihrer neuen Arbeit, dem Gehen. Wieder versuchen sie – wie Figuren in einem

existenzialistischen Roman –, sich umzubringen, und werfen sich von einer Klippe. Erneut belebt Gott sie wieder. Verletzt und blutend bauen sie einen Altar aus Steinen, wischen sich das Blut mit großen Blättern ab, kehren den blutigen Staub auf und bringen Gott ihr Blut als Opfer dar. Gott ist erfreut, schickt ein gleißendes Feuer, um das Opfer zu verzehren, und nimmt – erschreckenderweise – dessen »süßen Geruch« wahr. Als er sieht, dass er Gottes Gunst erlangt hat, will Adam sich als ein noch größeres Opfer umbringen, doch Gott rät ihm davon ab.

Niedergeschlagen kehren sie zur Höhle zurück, also weist Gott die Engel an, sie mit ihren ersten weltlichen Gütern aufzumuntern: siebzig Ruten aus Gold, zwölf Pfund Weihrauch und drei Pfund Myrrhe. Das Gold wird in der Nacht leuchten; der Weihrauch wird die Höhle mit süßem Duft erfüllen; die Myrrhe wird sie trösten. Ihr Heim ist nun bekannt als die Schatzhöhle.

Sieben Tage sind vergangen, und sie haben weder gegessen noch getrunken. Sie stehen in den Flüssen und tun Buße. Wieder wird Eva von Satan versucht. Zweiundvierzig Tage sind vergangen; sie sind am Verhungern und flehen Gott um Essen an. Er heißt einen Cherub, ihnen je eine Feige aus dem Garten zu bringen. Die Feigen haben die Größe von Wassermelonen, denn Früchte sind im Paradies viel größer, doch sie weigern sich stur, sie zu essen, und bitten Gott um die Frucht vom Baum des Lebens und um Wasser vom Wasser des Lebens. Das ist natürlich unmöglich.

Fünzig Tage sind vergangen. Wieder und wieder wurden sie von Satan versucht, und sie frieren und sind nackt. Gott sagt, sie sollen zur Küste gehen, wo sie die Felle von Tieren fänden, die von Löwen gefressen wurden, und er schickt einen Engel, um ihnen das Nähen von Kleidern beizubringen. Inzwischen hat Satan die Feigen gestohlen und vergraben. Gott lässt sie zu riesigen fruchtbehängenen Bäumen wachsen, in deren Schatten die Menschen ausruhen können, verwandelt sie aus einer Laune heraus jedoch zurück in zwei große Feigen und befiehlt Adam und Eva, sie zu essen. Zudem hat er ihnen »eine Mischung aus wohlschmeckendem

Brot und Blut beigefügt« – zweifellos damit, in diesem christlichen Text, Menschen einen Geschmack für die Kommunion entwickeln. Am dreiundachtzigsten Tag essen sie endlich, werden jedoch krank, weil sie keine Verdauungsorgane haben. Gott schafft Abhilfe, doch Adam und Eva begreifen, dass sie »nun, da ihre Körper seltsame Funktionen hatten«, niemals ins Paradies zurückkehren können. »Fortan sind wir irdisch.« Aber von all dem Essen können sie zum ersten Mal gut schlafen.

Am nächsten Morgen geht Adam zur Arbeit, und Gott zeigt ihm, wie er Weizen anbaut und Brot backt. Satan versucht oder attackiert das Paar vierzehn Mal: Er brennt ihre Höhle ab, bewirft sie mit Felsbrocken, sticht auf Adam ein, erscheint als Löwe, als Engel, als freundlicher alter Mann, als eine Schar schöner Jungfrauen im Bade. Letztere setzen Adam Ideen in den Kopf, doch er wartet, bis Gott seine Ehe mit Eva am zweihundertdreiundzwanzigsten Tag segnet. Er gibt ihr die goldenen Ruten als Hochzeitsgeschenk.

Eva gebiert Kain und seine Zwillingschwester Luluwa, die schöner als ihre Mutter ist. Nachdem sie entwöhnt sind, bekommt Eva noch einmal Zwillinge: Abel und Aklia, die »ungestalt« ist. Kain ist hartherzig, mürrisch und ungehalten; Abel sanftmütig, fromm und folgsam. Sie sind keine glückliche Familie: Eva kann Kain nicht leiden; Gott »verabscheut« ihn. Kain schlägt Eva sogar, doch sie weigert sich, es Adam zu sagen. Die Eltern sehen vor, dass Abel die schöne Luluwa heiratet und Kain die weniger schöne Aklia. Gott erfreuen Abels Opfern, die Gaben von Kain weist er zurück. Kain verprügelt Abel mit einem Knüppel, dann zertrümmert er seinen Schädel mit einem Stein. Die Erde erzittert, als sie Abels Blut empfängt, und das Zeichen Kains ist, dass er unablässig zittern wird.

Kain heiratet Luluwa, ohne Zustimmung der Eltern und implizit auch ohne ihre. Sie gehen fort und bekommen viele Kinder, und mehr ist nicht von Luluwa zu hören. Sieben Jahre später bringt Eva Seth zur Welt, der schöner als sein Vater ist. Als er fünfzehn wird, verheiraten sie ihn mit

Aklia, die siebenunddreißig ist. Seth will nicht heiraten, gehorcht aber seinen Eltern.

Hunderte Jahre vergehen. Der sterbende Adam sagt Seth, dass seine Nachkommen sich nicht mit den Nachkommen Kains mischen dürften. Die Nachkommen Seths leben in einem Zustand der Ekstase am Heiligen Berg: Sie arbeiten nicht, sondern verbringen ihre Zeit mit Gebeten und leben von den Früchten der Bäume. Sie sind der »glücklichste und gerechteste Stamm, der jemals lebte«. Kain hat unzählige Nachkommen, denn sie »geben sich tierischer Wollust hin«. Sie sind Diebe und Sünder, und am Ende wird Kain von seinem Enkel Lamech dem Blinden ermordet.

Lamech der Blinde hat einen Sohn, Genun, der den Stamm Kains anführt. Er erfindet Musikinstrumente – »allerlei Trompeten und Hörner und Saiteninstrumente, Zimbeln und Psalter und Leiern und Harfen und Flöten« – und spielt »immerzu und zu jeder Stunde ... schöne und süße Töne, die das Herz entzückten«. Er erfindet Maisschnaps und richtet »Trink-Häuser« für die Männer ein. Satan bringt ihm den Umgang mit Eisen und die Herstellung von Kriegswaffen bei, mit denen die Männer einander umbringen, und zeigt ihm, wie man pompöse Kleider macht, indem man sie purpurn und blutrot färbt. Die frommen und asketischen Söhne Seths werden von ihrem Berg hinabgelockt. Sie sind hingerissen von den wunderschön tätowierten Gesichtern der Töchter Kains; die Töchter Kains stürzen sich »wie ausgehungerte Tiere« auf die hübschen Söhne Seths, und bis zur Sintflut ist die Welt entsetzlich.

Die Kinder der Söhne Seths und der Töchter Kains sind möglicherweise die Nephilim, jene mysteriösen Riesen, die in der Genesis das Land durchstreifen. Oder die Nephilim sind selbst die Söhne Seths oder gefallene Engel oder die Kinder von gefallen Engeln und Menschenfrauen. Es gibt viele Theorien. 1705 entdeckte Cotton Mather in der Nähe von Albany, New York, einige Mastodonknochen und erklärte sie zu Überresten der Nephilim, die in der Sintflut umgekommen waren.

Leseprobe aus:

# Eliot Weinberger **Vogelgeister**

Aus dem Englischen von Beatrice Faßbender

144 Seiten · Halbleinen · fadengeheftet · 164 x 228 mm

© 2016 Eliot Weinberger

© der deutschen Übersetzung:

2017 Berenberg Verlag, Sophienstraße 28/29, 10178 Berlin

Konzeption|Gestaltung: Antje Haack|lichten.com

Satz|Herstellung: Büro für Gedrucktes, Beate Mössner

Reproduktion: Frische Grafik, Hamburg

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-946334-22-4



BERENBERG